Bei so viel Körperspannung sind selbst Kreuzbergs Straßenhunde begeistert. Für solche Kunststücke trainieren Milu (oben) und Toan (unten) bis zu sechs Stunden täglich.

Wenn die Ghetto-Jungs ihren Kiez zur Bühne machen, guckt keiner weg. Am 7. Juli zeigen sie im Wintergarten bei der Absolventenshow der Staatlichen Artistenschule ihre Kunst.

Janz Berlin ist ihre Manege

Toan und Milu, zwei echte Kreuzberger Jungs, kämpfen für ein Leben in der glitzernden Welt der Körperkünstler

Von FLORIAN THALMANN und SABINE GUDATH (Fotos)

Da kiekt der janze Kiez! Wenn diese beiden Berliner Jungs ihre Muskeln spielen lassen, kichern nicht nur die kleinen Mädchen, die in ein paar Metern Entfernung auf ihren Zug warten. Bahnhof Kottbusser Tor, Herz von Kreuzberg. Mit Schwung stemmen sich Toan Le (23) und Milu Chuh (21) auf einen Ticketautomaten. Handstand, festhalten, ausbalancieren. Arm- und Bauchmuskeln zucken. Die beiden Jungs ziehen die Blicke auf sich. Sie sind stark, diszipliniert, machen ihren Körper zur Kunst.

Toan und Milu gehören zu den aktuellen Absolventen der Staatlichen Artistenschule Berlin. Sie legen bald ihre Prüfung ab – vielleicht die Eintrittskarte in die glitzernde Welt des Varieté.

Dabei sind die Männer zwei echte Kiez-Jungs! Beide wurden in Berlin geboren, wuchsen in Kreuzberg auf. „Mein Vater kam aus Brasilien nach Deutschland", erzählt Milu. Er selbst lebte ein Jahr dort, machte gelegentlich Urlaub – sieht sich trotzdem als waschechter Berliner. Auch Toan: Seine Familie kam aus Vietnam nach Berlin.

Die Begeisterung für Sport keimte bei beiden in der Jugend auf. Milu spielte Fußball auf der Straße, später im Verein Türkiyemspor. „Einer der Spieler konnte einen Flickflack springen", sagt er. Für den damals 16-Jährigen die Initialzündung zur Artistenkarriere. Er begleitete den Kollegen zu einem Akrobaten-Treff, trainierte. Später stieß er zum Sportakrobatik-Verein TiB Berlin. Dort turnte auch Toan. „Ich war vor meinem 16. Lebensjahr total unsportlich", sagt er. „Dann bin ich ins Fitnessstudio." Später kam er zum Tricking, einer Mischung aus Karate, Kung-Fu, Gymnastik und Breakdance – und zum TiB.

Die Jungs wurden Freunde, trainierten, entdeckten ihren gemeinsamen Traum: Artistik! Toan an der TU ab, beide bewarben sich an der Artistenschule, begannen 2012 ihre Ausbildung.

„Unsere ersten Übungen haben wir an den Kletterstangen im Verein gemacht", sagen sie. Was viele im Sportunterricht hassten, packten sie mit links. „In drei Sekunden schaffen wir es bis nach oben", sagt Toan. Pures Klettern wurde langweilig. An den Stangen übten sie Figuren, kamen zum „Chinesischen Mast" – einem freistehenden Pfahl, an dem sie bei den verrücktesten Übungen die Muskeln spielen lassen.

In dieser Disziplin werden sie auch ihre Artistenprüfung ablegen. „Wir trainieren sechs Stunden täglich", sagt Toan. „Man braucht natürlich viel Kraft und Körperbewusstsein. Aber vor allem Ehrgeiz. Es gibt auch Artisten, die nicht kräftig sind. Aber wenn man den Ehrgeiz hat, es zu schaffen, klappt das auch!"

Bisher klappte es gut – auch wenn die Zusammenarbeit nicht immer leicht ist. „Man geht sich oft auf die Nerven, wenn man gemeinsam trainiert", sagt Milu. Da knallt's auch mal. „Aber wir denken bei der Artistik nicht daran. Wir machen Übungen, die echt gefährlich sind – und unser Vertrauen muss immer bleiben!"

Schaffen sie die Prüfung, rückt die Karriere im Rampenlicht in greifbare Nähe. Reisen um die Welt, Auftritte in großen Varietés und Theatern. „Aber unsere Wurzeln sind hier. Diese Stadt ist kreativ, steckt voller Energie", sagt Toan. „Ich würde woanders wohnen, aber nur kurz. Mich zieht es immer wieder nach Kreuzberg zurück."